



Perspekti>en

Jahresbericht 2019 der Krebsgesellschaft NRW



Krebsgesellschaft
Nordrhein-Westfalen e.V.

Wie sag ich's meinem Kind?

Nadja Will ist junge Mutter. Brustkrebs hat sie nicht verstummen lassen. Im Gegenteil!

Nadja Will arbeitet als Anästhesie-Krankenschwester im Klinikum Herford. Sie ist vertraut mit medizinischen Abläufen und doch völlig verloren als sie am 13.10.2017 die Diagnose Brustkrebs erhält. Ihr erster Gedanke: Ich bestell mir nen Bestatter. Dann denkt sie an ihre Tochter Hannah (6) und ihren Sohn Till (4). Im Gespräch mit Dinah Oelschläger erzählt sie von dieser Zeit.

Hast du dir eine Strategie überlegt, wie du deinen Kindern sagst, dass du Krebs hast?

Nadja: Eigentlich nicht. Ich hab auf mein Bauchgefühl gehört und nichts hinterm Berg gehalten. Ich habe ihnen erklärt, dass da ein Knoten in meiner Brust ist, und dass ich schwer krank bin. Daher im Krankenhaus nicht mehr arbeite, sondern dort behandelt werde und viele Medikamente, mein Heilwasser, bekomme. Ich hab mir auch Weinen erlaubt, denn ich konnte und wollte meine Angst nicht vertuschen. Die Beiden sollten das Urvertrauen in mich nicht verlieren.

Wie haben deine Kinder reagiert?

Nadja: Sie haben natürlich meine Angst, aber auch meine Liebe gespürt. Hannah hat viele Fragen gestellt. Sie hat mich gefragt, warum wir Frauen so wie viele Fäden in der Brust haben, dass sich ein Knoten bildet? Das hat mich schon verblüfft. Auch war der drohende Haarausfall ein Thema. Hannah war beim Aussuchen der Perücke dabei. Als meine Haare dann weg waren, war das für sie dann halt jetzt so. Das kommt von den Medis und die brauchte ich ja, um wieder gesund zu werden. Bei Till war das schwieriger, er ist sehr sensibel. Seine erste Reaktion war wütend: "Du bist die hässlichste Mamma, die ich kenne." Das hat mich natürlich sehr getroffen. Gegen dieses Gefühl wollte ich dann aber auch nicht angehen. Ich habe nur versucht, die Situation zu ändern und wir haben in seinem Lieblingsbuch gelesen. Er brauchte einfach Zeit. Ich habe ihm gesagt: Egal, ob ich Haare habe oder nicht, ich hab dich lieb. Ich will gesund werden, ohne die Medis geht das nicht. Nach zwei Wochen hat er mir die Perücke abgenommen und mir einen Kuss auf die Glatze gegeben.

Gab es Probleme in der Kita oder Schule?

Nadja: Einmal meldete sich Hannahs Lehrerin und berichtete, Hannah würde beim Lesen nicht so recht mithalten und wir sollten das Zuhause verstärkt üben. Das haben wir auch versucht, aber oft ging das über unser aller Kräfte hinaus. Ich habe zu Hannah gesagt: Hab Vertrauen, wenn das jetzt noch nicht so klappt. Dafür kannst du super rechnen. Es gibt Momente im Leben, da läuft nicht alles nach Plan. Und mit dem Lesen geben wir später gemeinsam volle Power. Das war OK für sie.

Gab es Momente mit deinen Kindern, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind?

Nadja: Oh, viele. Den Kuss von Till habe ich ja schon erwähnt. Kurz vor Weihnachten schrieb Hannah ihren Wunschzettel an den Weihnachtsmann: "Ich wünsche mir nur, dass Mamma wieder gesund wird." Und dann am 19. Januar stellten wir fest, dass meine Haare ganz zart nachwachsen. Mir ging es insgesamt besser. Für Hannah war das eindeutig: Der Wunsch geht in Erfüllung. Die Freude war riesig und hat mir gezeigt, wie gut es tut, wieder an etwas zu glauben.



*Gemeinsam durch dick und dünn:
Nadja und ihre Tochter Hannah.*

Ist deine überstandene Erkrankung heute noch Thema bei den Kids?

Sie gehört dazu, aber nicht im negativen Sinne. Schon aus dem Grund, da ich den Th!nk Pink Club gegründet habe und mich für Frauen mit Brustkrebs einsetze. Es ist klar, dass ich krank war und jetzt anderen Menschen helfe. Für die Hannah steht fest, dass sie mir hilft, wenn sie groß ist. An beiden Kindern stelle ich große soziale Kompetenzen fest. Beide sind sehr empathisch.

Würdest du rückblickend heute irgendetwas anders machen?

Nadja: Nein, würde ich nicht. Auch nicht in der Situation, als Till so wütend über meinen kahlen Kopf war. Als Mamma wollte ich ihm auch dieses Gefühl nicht verbieten, nur weil es mich verletzte, für ihn war es ja so! Also, erstmal annehmen!

Was würdest du anderen raten?

Nadja: Der Weg, den man beschreitet, muss sich echt für alle anfühlen. Man darf sich auch verletzlich zeigen. Das Wichtigste ist Vertrauen und nichts zu verheimlichen. Kinder haben eine besondere Intuition und spüren sofort, wenn etwas nicht passt. Wir Erwachsene hören oft nicht mehr auf unsere innere Stimme, wir haben uns das quasi abtrainiert. Mir war es wichtig, dass meine Kinder in ihrer Intuition wahrhaftig bleiben dürfen. Das zu hüten, ist mein Rat.



Gut zu wissen!

Broschüre „Kinder erkrankter Eltern“

Der Ratgeber unterstützt die Kommunikation mit Kindern und gibt konkrete Hinweise, wie Gespräche gestaltet werden können. Alle Ratgeber der Info-Reihe können kostenlos bestellt werden unter: **Tel: 02 11 / 15 76 09 90** www.krebsgesellschaft-nrw.de. Auf der Website gibt es zudem die Möglichkeit, die Broschüren als PDF herunterzuladen.

Der **Th!nk Pink Club** ist ein unabhängiges und sektorenübergreifendes Netzwerk zum Thema Brustkrebs. Ziel ist es, Krebs in den Alltag zu integrieren, offene Worte zu sprechen und vor allem Hilfe und Unterstützung zu bieten. **Mehr Infos unter <https://www.think-pink.club>**